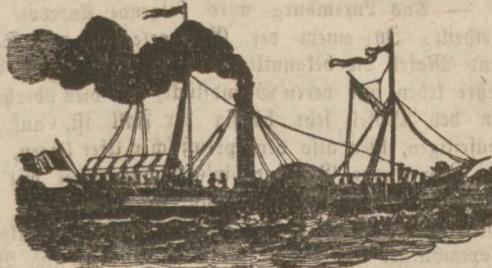


Danzipper Dampfboot.

No. 88.

Sonnabend, den 13. April.

Das "Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementssatz hier in der Expedition Postchaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retzneier's Centr.-Büro, n. Annonc.-Büro,
In Leipzig: Eugen Fort, H. Engler's Annonc.-Büro,
In Breslau: Louis Stanger's Annonc.-Büro,
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:
Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Luxemburg, Freitag 12. April.
Gegenüber der beabsichtigten Adresse, welche die Annexion Luxemburgs an Frankreich verlangt, zirkulirt hier eine andere Adresse, welche die Erhaltung des lebigen Zustandes fordert.

Paris, Freitag 12. April.
Die „France“ dementiert die Nachricht von der Einberufung der Reserve und auch die von einem kriegerischen Tagesbefehl des General Palikao an die Lyoner Armee. Die „Patrie“ dementiert das Gericht, der König von Holland habe Luxemburg seinem Bruder abgetreten.

London, Freitag 12. April.
Im Unterhause theilte Lord Stanley mit, Spaniens Antwort in der Tornadosfrage sei unbefriedigend, aber noch nicht endgültig. Es erhebt sich eine lange Debatte wegen des Amendements von Gladstone zur Reformbill. Die Abstimmung findet wahrscheinlich heute statt. Die Regierung betrachtet die Ablehnung als eine Kabinetsfrage. Brand und Nelson, Angeklagte in dem Jamaika-Prozeß, sind freigesprochen.

Florenz, Donnerstag 11. April.
In der Deputirten-Kammer zeigte Rattazzi an, daß das Kabinett gebildet sei. Der Marine-Minister werde interimistisch das Auswärtige verwalten. Rattazzi verbieß die schleunige Durchführung der Finanz-Reformen, beabs. der Wiederherstellung des Credits. Italien habe nichts von außen zu fürchten; die Regierung werde einen Gesetz-Entwurf wegen Liquidation der Kirchengüter vorlegen.

Politische Rundschau.

In ganz Deutschland herrscht die Empfindung vor, daß wir nicht darum wegkommen werden, unser Recht auf Einheit und Integrität gegen Frankreich mit den Waffen in der Hand zu behaupten. Gilt dies als feststehende Voraussetzung, so kann es sich offenbar nur noch um die Frage des günstigeren oder ungünstigeren Zeitpunktes handeln. Nicht als ob wir nun unsererseits aufgelegt wären, zum Kriege herauszufordern. So weit werden wir uns auch durch eine noch so gerechte Ungeduld über die Unverschämtheit des Nachbars nicht hinreichen lassen. Aber wir sind in die Stimmung gerathen, thatsfächlichen Veranlassungen zum Streite minder ängstlich aus dem Wege zu gehen. Wenn der Krieg doch einmal unvermeidlich ist — so sagen und denken Tausende — wäre er uns heute nicht am Ende gelegener, als morgen?

Schon im vorigen Herbst machte sich diese Disposition der Gemüther bemerklich, als die freche Frage der Compensationen französischerseits zuerst aufgeworfen wurde. Dem siegreichen preußischen Heere hielt man damals nicht leicht eine Aufgabe für zu schwer; und wir haben seitdem ja auch aus dem Mund der zuverlässigsten Gewährsmänner vernommen, daß dieses Heer niemals so stark war, wie nach dem blutigen böhmischen Feldzuge und den Verheerungen der Cholera in den Lazaretten Böhmen, Mährens und Schlesiens, — daß die Armee vollkommen bereit war, auf zwei großen Kriegsschauplätzen auf einmal zu erscheinen, sobald die Politik es gebot. Auf der anderen Seite nahmen die Patrioten gewiß mit vollem Rechte an, daß die unterlegenen kleineren deutschen Truppenkörper einen Krieg mit Frankreich begierig, jubelnd begrüßten würden, um ihre Vaterlandstreue über jeden Zweifel zu erheben. Keine bessere Gelegenheit für die hannoverschen, hessischen und

nassauischen Krieger, sich mit der glorreichen preußischen Armee unauflößlich zu verschmelzen. Keine bessere Gelegenheit für die irregelmäßigen süddeutschen Staaten, ihren Friedensbund mit dem Norden für immer zu festigen.

Seit dem Herbst haben sich nun die Aussichten für uns bei einem Zweikampfe mit Frankreich gewiß nicht verschlechtert. Die Welt im Allgemeinen ist es wohl zufrieden, daß Deutschland fortan als eine geschlossene und handlungsfähige Macht auftritt. Die feindseligen Speculationen Einzelner, daß Preußen die im vorigen Sommer genossene reichliche Wahlzeit sobald nicht verdauen werde, sind gänzlich gegenstandslos geworden. Der Süden ist nicht nur versöhnt, sondern stellt sein Heer in jedem Kriegsfall vertragsmäßig unter preußischen Oberbefehl. In Oesterreich lassen sich nachgrade schon wieder preußenfreudliche Stimmen vernehmen. Unser Heer ist schlagfertig und verstärkt, unsere Finanzen befinden sich im blühendsten Zustande, der innere Friede in Preußen ist völlig hergestellt, die widerstrebenden Parteien sind zusammengezurückgeworfen, was vielleicht die Hauptsache, wir haben jetzt ein rechtmäßiges, allgemein anerkanntes nationales Parlament, das sich in der Stunde der Gefahr mit Leichtigkeit zu einem alle Deutschen vertretenden Reichstag erweitern und das vorher wie nachher im Stande sein wird, die patriotische Begeisterung auf einen Höhepunkt zu treiben, von welchem aus die in Paris entzündete Kriegssflamme sich nur wie ein harmloses Kartoffelfeuers, von Knaben angezündet zum Zeitvertreib, ausnehmen wird. Was sollten wir also fürchten? Der einzige große politische Vorzug, den die Franzosen früher vor uns voraus hatten, Einheit des leitenden Willens, und der einzige große militärische Vorzug, Kriegserfahrung der Feldherren wie der Truppen, sind jetzt auf unserer Seite mindestens in gleichem Maße vorhanden. Moltke und Falckenstein gegen MacMahon, der Kriegsminister Roos gegen den Kriegsminister Niel — die Parthei läßt sich wagen! Und was endlich die eigentlichen Spieler anbetrifft, die Köpfe, von denen der Plan und die Leitung des Ganzen ausgehen muß, so wetten wir ebenso gern auf den Grafen Bismarck als auf Louis Napoleon. Heute steht dieser vertrauenswerthe Führer noch an unserer Spitze; wer weiß, wie lange wir ihn noch im Dienste des Vaterlandes behalten?

Darum, wenn früher oder später ein Entscheidungskampf mit Frankreich doch nicht zu vermeiden ist, so kann er uns heute reichlich ebenso recht sein, wie morgen oder übermorgen.

Die so viel erwähnten Verträge von 1839, an deren Unterzeichner die luxemburgische Frage nun gelangt, sind dreierlei: 1) Der sogenannte 24-Artikel-Vertrag, der am 19. April 1839 in London unterzeichnet wurde und die definitiven Bestimmungen über die Trennung Belgien von Holland, sowie die Feststellung der Grenzen beider Länder enthält. 2) Der unter gleichem Datum in London abgeschlossene Vertrag zwischen Frankreich, Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Russland, durch welchen der 24-Artikel-Vertrag unter die Garantie der genannten Mächte gestellt wird. 3) Der ebenfalls unter gleichem Datum in London von den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens unterzeichnete Vertrag, welcher die Zustimmung des deutschen Bundes zu den Bestimmungen über die Territorialverhältnisse Luxemburgs ausspricht, wie dieselben aus den Verträgen hervorgehen, welche die Trennung Belgien von Holland regeln.

Mehrere Pariser Journale sprechen sich für die Neutralisierung Luxemburgs aus, was auch von Seiten Englands und Russlands geschehen sein soll; man glaubt, daß Frankreich dieser Lösung kaum seine Zustimmung versagen würde, — ja, es heißt sogar, nach England sei aus zuverlässiger Quelle die Mitteilung gelangt, daß sich das Tuilerien-Cabinet dazu verstehten wolle, obwohl die französische Regierung in dem Auftreten des Grafen Bismarck eine absichtliche Verleugnung sehe; sollte diese Lösung beliebt werden, so würde Frankreich auf die Erwerbung Luxemburgs verzichten, Preußen dagegen hätte sein Besitzungsrecht aufzugeben. Wenn Preußen auf diesen billigen Vorschlag nicht eingehen sollte, so müßten die Waffen entscheiden.

In Luxemburg hat sich bereits das Gericht verbreitet, daß der König der Niederlande geneigt sei, seine Souveränitätsrechte als Großherzog von Luxemburg dem bisherigen Statthalter, Prinzen Heinrich der Niederlande, welcher bei der Bevölkerung sehr beliebt ist, zu übertragen. Man hält diese Form der Lösung von vielen Seiten für diejenige, welche am ehesten geeignet sein dürfte, zu einer Verständigung zu führen und die Gefahr eines Krieges abzuwenden. (Siehe tel. Dep.)

Man spricht in Oesterreich von einem noch vor Eröffnung des Landtages stattfindenden Ministerwechsel. Es werden dabei sehr liberale Männer genannt, die indessen zur Bedingung ihres Eintrittes eine Revision des Concordates gemacht haben; jedoch zweifelt man, daß Dr. v. Beust schon jetzt so weit sei, um an eine solche zu denken.

Die Krönung des Kaisers als König von Ungarn ist auf den 26. Mai anberaumt.

Die Nachrichten aus der Türkei lauten immer bedenklicher, indem sich gegenwärtig auch im Innern des Osmanenreiches Gewitterwolken zusammenziehen. Die Unzufriedenheit der Türken steigerte sich, wie es heißt, mit jedem Tage, und eine Verschwörung soll bevorstehen, die nicht blos gegen die leitenden Staatsmänner gerichtet ist, sondern höhere Zwecke verfolgt, wenn man den Mittheilungen trauen darf.

Nach Mittheilungen aus Russland befürchtet man dort keine kriegerischen Verwicklungen wegen Luxemburgs und hegt die Erwartung, daß der Kaiser der Franzosen durch ein energisches Dement alle Kriegsaussichten beseitigen werde. Die russische Presse, die offizielle sowohl, als die nichtoffizielle, nimmt in der Luxemburger Frage entschieden Partei für Preußen.

Über die Zustände in Polen schreibt ein Korrespondent: „Das Land ist bereits ganz russisch, ohne daß man es bis jetzt für nötig gehalten hat, den Namen „Polen“ auszustreichern. Im ganzen Lande herrscht die Ruhe eines Kirchhofes, und selbst der katholische Klerus hat seine Agitationen eingestellt, nachdem fünf oder sechs junge Geistliche eine unfreiwillige Reise gegen Osten angetreten haben, von der sie nicht zurückgekehrt sind. Von höheren Beamten polnischer Nationalität ist nichts mehr vorhanden, und alle unteren Beamten sprechen bereits für gewöhnlich russisch. Bloß polnische Schriftstücke, ohne beigelegte russische Uebersetzung, finden weder bei der Justiz, noch bei der Verwaltung Beachtung, und man hat sich daher bereits daran gewöhnt, alle Eingaben nur russisch abzufassen. In allen Unterrichts-Anstalten, den höheren wie den niederen, wird dem russischen Sprachunterricht ebenso viele Zeit gewidmet als dem polnischen, und allerorten entstehen kleine griechische Kirchen. So sind die Grenzen zwischen Russland

und Polen bereits vollständig verwischt, wenn auch das Land auf der Karte von Europa noch Parade macht.

Kaiser Max hat kürzlich an seinen Vertreter in Brüssel geschrieben: Die Franzosen ziehen ab. Ich werde nie meinen Posten verlassen.

Da der gegenwärtige Reichstag ad hoc mit der Fertigstellung des Verfassungsentwurfs seine Aufgabe gelöst hat und dem ersten ordentlichen Reichstage Platz zu machen hat, so steht wahrscheinlich bald nach Beendigung der preußischen Landtagssession die Ausbeschreibung der Wahlen zum Parlament in Aussicht. Es ist in die Verfassung des norddeutschen Bundes die Bestimmung aufgenommen, daß vor Ablauf des Etatsjahres der Bundesrat zur Feststellung gelangen soll. Die Reichstagssession würde darnach in den Herbst fallen, genau in dieselbe Zeit, in welcher nach der Intention des Ministers v. d. Heydt auch das preußische Abgeordnetenhaus zur Feststellung des preußischen Etats zusammentreten soll. Nun können aber beide Körperschaften nicht gleichzeitig tagen. Diese Verhältnisse zu regeln ist nothwendig, aber aus äußern Gründen nicht leicht.

v. Carlowitz und v. Bockum-Dolffs haben einen genügend unterstützten Antrag eingebracht, den Verfassungsentwurf, wie derselbe aus der Berathung hervorgegangen ist, ohne Zusätze und Änderungen anzunehmen.

Bald nach Schluss des Reichstages wird die Regierung der Frage wegen Erleichterung des Postverkehrs, namentlich durch eine weitere Reduktion des Briefporto's, näher treten; bei den auszuarbeitenden Gesetzentwürfen soll auf die im preußischen Abgeordnetenhaus ausgesprochenen Wünsche und gefassten Beschlüsse möglichst Rücksicht genommen werden.

Die „N. A. Z.“ dementirt die Nachricht der „Börsen-Ztg.“ von einer preußischen Note an die auswärtigen Höfe in Betreff Luxemburgs. Preußen habe zu solcher Note keine Veranlassung, da keinerlei Verhandlungen betreffs Luxemburgs eingetreten seien. Preußen habe lediglich nur seine Gesandten über die Sachverhältnisse instruiert und durch dieselben die Garantiemächte vom Jahre 1839 um Mittheilung ihrer Ansichten über den bezüglichen Vertrag ersuchen lassen.

Nachdem die Verleihung der von dem Ex-Könige Georg gestifteten Denkmünzen durch die Gnade des Königs legalisiert worden ist, haben jetzt auch die Offiziere, Beamten und Soldaten der ehemaligen hessischen Truppen die Allerhöchste Erlaubnis zur Annahme des von dem Großherzoge von Hessen verliehenen Felddienstzeichens erhalten.

Nachdem die Verwaltungs-Verhältnisse in dem früheren Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M. vorerst zu einem gewissen Abschluß gelangt sind, dürfte auch mit der Verwaltungs-Einrichtung in dem ehemaligen Königreiche Hannover vorgegangen werden. Eine Umgestaltung der Polizei-Verwaltung soll schon für die nächste Zeit bevorstehen, namentlich den verschiedenen Städten, mit Auschluß der Stadt Hannover, die Leitung der Polizei zurückgegeben werden. Letztere wird wahrscheinlich ein königliches Polizei-Präsidium erhalten.

Kürzlich hieß es, Niedenburg solle ein Waffenplatz ersten Ranges werden; jetzt wird gemeldet, daß gänzliche Eingehen der alten Festung sei in Erwägung gezogen.

Aus Mecklenburg wird gemeldet: Der Plan, Wismar zu einem Bundeskriegshafen zu machen, scheint in neuester Zeit wiederum ernstlich veratztirt worden zu sein. In diesen letzten Tagen ist an die Commandantur von Wismar der Befehl ergangen, daselbst ein Bureau zu errichten, welches die geeigneten Feststellungen zu machen habe, um die nähere Prüfung des erwähnten Projectes zu ermöglichen.

Es begiebt sich nächstens ein höherer Postbeamter zur Uebernahme der sächsischen Postverwaltung nach Sachsen. Es bestätigt sich, daß Sachsen eine jährliche Entschädigung von 350,000 Thlr. erhält.

Ein Theil der im Königreich Sachsen cantonirenden preußischen Truppen wird im Laufe dieses und des nächsten Monats zurückgezogen werden. Ob dieselben durch andere Truppenkörper ersetzt werden, darüber verlautet noch nichts.

Die Rekruten-Aushebung nach dem neuen Militärgezetz ist überall in den österreichischen Provinzen im besten Gange. Die Zahl der zur Aushebung notirten Militärfähigen ist diesmal weit größer, als bei früheren Rekruten-Aushebungen, weil Alles genommen wird, was irgend zum Militärdienst tauglich ist, und Reclamationen wegen häuslicher Verhältnisse nur in außerordentlichen Fällen berücksichtigt werden.

Die kaufmännische Welt Österreichs ist beunruhigt durch neuerdings circulirende Gerüchte von beabsichtigten kühnen Finanzoperationen, die ziemlich einem Staatsbankrott gleichkommen würden. Die Regierung soll nämlich entschlossen sein, den Zinsfuß der Staats-Obligationen um die Hälfte herabzusetzen.

Wie im Großherzogthum Posen, so ist auch in Galizien die gegenwärtige Lösung der polnischen Nationalpartei: organische Arbeit und Organisation der Gesellschaft durch das Vereinswesen. Auf allen Gebieten der Thätigkeit werden Vereine in's Leben gerufen, deren Gründer und Leiter die politisch-nationalen Parteiführer sind.

Aus Luxemburg wird folgende Anekdote mitgetheilt: In einem der Grenzorte an der Sauer und Mosel, die bekanntlich mit Trier in regem Verkehr leben und deren Grundstücke, wie dies überhaupt an der Mosel sehr häufig der Fall ist, auf dem jenseitigen, hier also dem preußischen Ufer liegen, kam der Lehrer der Gemeinde in's Schulzimmer mit den Worten: „Nun, Kinder, wisst ihr auch schon, daß wir Französisch werden?“ Darauf brachen die kleinen Luxemburger Patrioten sofort in Weinen und Wehklagen aus, und als sie nach Hause kamen, hatten sie nichts Eligeres zu thun, als die Unglücksbotschaft ihren Eltern mitzuteilen, worauf diese in aller Beftürzung sich zusammenhielten, zu dem Herrn Dechanten des Ortes gingen und dringend um die Anstellung öffentlicher Gebete follicierten, denn Französisch werden sei noch schlimmer wie die Cholera. Zum bessern Verständniß sei hier noch bemerk't, daß die Cholera im vorigen Jahre dort sehr schlimm gehaust hat und damals öffentliche Gebete abgehalten wurden.

Es muß in Paris sehr schlimm stehen mit der Stimmung, wenn ein Senator das vernichtende Wort in Umlauf setzen kann, der Kaiser sei uns incapacite inconnue — eine verkannte Unfähigkeit — und wenn der Witz des Champ de Mars Napoleon den ersten Preis der Ausstellung zuspricht, weil er Frankreich selbst exposé, d. h. nicht aus-, sondern bloss gestellt habe.

Meloton will den kaiserlichen Prinzen von Frankreich auf fünf Jahre nach Madeira schicken.

Wie ein Pariser Korrespondent mittheilt, durchziehen Agenten die Provinzen Frankreichs, welche den Bauern einzureden suchen, die Preußen kämen, um Frankreich zu zerstören.

Die Pariser Ausstellung ist immer noch nicht geordnet und wird daher nur schwach besucht. Der preußische Theil hat sich jedoch schon ziemlich entwickelt.

Im Ausstellungsgebäude stand eine großartige Schlägerei statt zwischen französischen und preußischen Arbeitern, weil die letzteren dem Standbild des Königs Wilhelm einen Vorbeikranz aufgesetzt hatten.

In London sind fünfundvierzig Amendements, von denen einzelne mehrere Unteramendements in sich schließen, für die bevorstehenden Comitéédebatten über die Reformbill angekündigt. Viele darunter vertreten neue Prinzipien, wie z. B. Wahlberechtigung der Frauen und das Recht der Minoritäten, während andere nur auf Abänderung von Detailbestimmungen in der vorliegenden Bill abzwecken. Sie alle in Erwögung zu ziehen, würden drei lange Sommer nicht ausreichen. Viele jedoch sind nur eingebracht, um als Ausgangspunkt künftiger Bestrebungen verzeichnet, andere, um zurückgezogen zu werden, die Wenigsten in der Voraussetzung, daß durch sie der Charakter der Bill wesentlich abgeändert werden könne.

Wie aus London geschrieben wird, hat die französische Regierung in den englischen Waffenfabriken bedeutende Bestellungen an Hinterladungs-Gewehren à la Chassepot gemacht und die Lieferungszeit auf vier Monate festgesetzt. Auch den belgischen Waffenfabriken sind zahlreiche Aufträge von der französischen Regierung zugegangen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 13. April.

Die Königl. Marinewerft zu Danzig, sowie die Werft-Division zu Kiel haben eine Verstärkung an Offizieren, Mannschaften und sonstigem Verwaltungspersonal erhalten. An der Spitze der Marinewerft zu Danzig steht der Oberwerft-Director, Corvetten-Capitän Werner; ferner sind dabei beschäftigt: 5 Werft-Directoren, 2 Depôt-Directoren, 4 Beuglieutnants, 9 Ober- und Unter-Ingenieure, 5 Zeichner und 20 Werftmeister. Der Werft-Division zu Kiel gehören an: 1 Commandeur, Corvetten-Capitän Hassenstein, 58 Deckoffiziere, 74 Maschinisten-Maate und Applicanten, 220 Heizer, 241 Handwerker, sowie das ärztliche und Lazarethpersonal.

Die an der hiesigen Königl. Werft liegenden Schrauben-Corvetten „Hertha“ und „Medusa“ sind bereits in Dienst gestellt, und wird die Brigg „Hela“ wahrscheinlich für den Schiffsjungendienst nach Kiel übergeführt werden. Die Arbeiten an der Corvette „Elisabeth“ sind wieder aufgenommen worden.

Der hiesige Marine-Werft-Controleur Herr Partenheimer ist zum Rendanten des Marine-Depots Geestemünde designirt worden.

Von den Ministerien des Krieges und der Marine ist in Betreff des Umstandes, daß während der vorjährigen Mobilmachung in einigen Städten und Ortschaften den zurückgebliebenen Frauen und Kindern der zu den Fahnen einberufenen Reserveisten und Landwehrmänner nicht die ihnen gesetzlich zuständige Unterstützung zu Theil geworden ist, an alle Generalkommando's und Ober-Präsidien eine Befehl erlassen worden, wie künftig bei dem Eintritt einer Mobilmachung in allen solchen Fällen zu verfahren ist, und sollen demnach die Unterstützungscommissionen nie weniger, als gesetzlich vorgeschrieben ist, und wenn eine Beschwerde erfolgt, verpflichtet sein, das weniger Gewährte noch nachträglich auszuzahlen.

Nachdem gegenwärtig mit der Verbesserung der Elementarlehrer-Gehälter vorgegangen worden, wird das früher schon in Aussicht gestellte Lehrer-Dotationsgesetz wieder in den Vordergrund treten, zumal es an Vorarbeiten nicht fehlt.

Die gestern Abend abgehaltene Bürger-Versammlung zählte bei Eröffnung der Sitzung 17 Personen, welche Zahl sich im weiteren Verlaufe verdoppelt. Herr Sekretär Sielaff ertheilte vor Eintritt in die Tagesordnung Herrn Dr. Liedwin das Wort. Derselbe verfasst ein Schreiben des Direktors der Irrenanstalt zu Schwedt, Herrn Dr. Brückner, wodurch der Vorwurf befeistigt werden soll, daß unser Stadtlazarett unzurechtfertigender Weise mit Geisteskranken überfüllt bleibt, während die Kommune ansehnliche Beiträge zur Unterhaltung der Irren-Anstalt zahlt. Herr Dr. Brückner bekundet, daß von den seit dem Jahre 1864 angemeldeten 46 Patienten unserer Stadt 39 wirklich Aufnahme gefunden haben, und Herr Dr. Liedwin fügt hinzu, daß die Anträge auf letztere nicht Sache des Lazarethvorstandes, sondern vielmehr Sache der Polizeibehörde resp. des Magistrats oder beziehungsweise der Anverwandten des Kranken sind und die Aufnahme von der Erfüllung bestimmter Bedingungen abhängt. Somit trage der Lazarethvorstand keine Schuld an der Überfüllung der Anstalt in der Kategorie von Geisteskranken. Es wird nun die erste Frage auf der Tagesordnung, die Kanalisirung betreffend, zur Diskussion gestellt. Herr Blocktheilt mir, daß auf schriftliche Anfragen hin, mehrere Städte ihm bereitwillig Auskunft über die Kosten von Kanalisirungs- und Wasserleitungseinrichtungen ertheilt haben, bedauert aber, daß Herr F. W. Krüger nicht erschienen ist, um sein technisches Gutachten darüber abzugeben, da er selbst keine Sachkenntniß besitzt. Redner könne nur soviel entnehmen, daß ein Haus von 3 bis 4 Etagen mit diesen Einrichtungen zu versehen, ca. 120 Thlr. koste und für die jährliche Unterhaltung der Röhren sc. in Stettin 4 pGt. vom Miethsertrag berechnet würden; indessen dürfe letztere Abgabe für unsere Stadt nicht als maßgebend anzusehen sein. — Herr Ledath stellt die Frage, ob die Radaune innerhalb 24 Stunden 220.000 Kubikfuß Wasser zur Zeitung liefern könne? Herr Dr. Liedwin bestätigt dies, hält dies Quantum aber nicht ausreichend für unsere Bevölkerung, da man wohl anfänglich mit 4 Kubikfuß pro Kopf und Tag ausreichen, aber in kurzer Zeit der Bedarf sich steigern würde. — Herr Ober-Baurath Moore habe zwar die Wasserergiebigkeit der Radaune auf 80 Kubikf. per Sekunde berechnet, aber durch die Mühlen gebe viel verloren, u. die Müller abzufinden, werde viel Geld kosten. Das Moore'sche Projekt habe der Stadt schon viel Geld gekostet und erweise sich nicht vortheilhaft. — Herr Holz bemerkt, daß der Kostenpunkt die Hauptfrage sei, die in's Auge gesetzt werden müsse, und aus diesem Grunde empfiehle ich gerade das Moore'sche Projekt, weil es billiger auszuführen sei, als das Wiebe'sche. — Herr Ledath berechnet Herrn Dr. Liedwin, daß trotz aller Verluste immer noch ½ des Wasserquantums der Radaune disponibel bleibe. — Herr Balluch wünscht über die in der letzten Bürgerversammlung gemachte Bemerkung, daß die Stadt nicht Herr über die Radaune sei, von Herrn Dr. Liedwin Auskunft und fragt denselben, ob er vielleicht damit die Neberrieselungen der Hönne'schen Biesen meine. Gleichzeitig rätet Redner den überreilten Anlauf der Gischkauer Mühl und beantragt, die Versammlung möge den Magistrat ersuchen, nach allen Kräften dahin zu wirken, daß der Radaune kein Wasser entzogen oder daß solches veruntreinigt werde. — Herr Dr. Liedwin hält dafür, daß bei der Anlegung einer Wasserleitung der Bedarf nicht für 10—20 Jahre, sondern bedeutend weiter hinaus in Betracht gezogen werde. Danzig habe in der letzten Zeit außerordentlich an Einwohnerzahl zugenommen und die schönste Aussicht, in der Population fortzuschreiten; deshalb möge schon jetzt darauf Bedacht genommen werden. Die Frage, ob die Stadt Herr der Radaune ist, müsse mit Ja beantwortet werden, doch könnte dieselbe der Gewerbefreiheit nicht entgegenarbeiten und die industriellen Anlagen an dem Flusse beschränken. — Herr Wasserbau-Inspektor Gersdorff habe übrigens ermittelt, daß durch die Neberrieselungen bei Ellern zwar der Radaune Wasser entzogen, aber bei Restemühl solches wieder in reichlicherem Maße durch viele Gräben zugeführt werde. — Herr Damme meint: Ladeln ist leicht, aber besser machen schwer! Es sei in vielen Dingen schon so gegangen, und möglicherweise könnten die Bürger späterhin, wenn die

Stadt den Prozeß wegen des Droschenhalteplatzes in Täschenthal verlieren sollte, auch denjenigen Stadtverordneten, die denselben nicht tauschweise abtreten wollen, nachsagen, sie seien stupide Menschen gewesen. Die Kommunal-Behörde hat nichts Besseres thun können, als einen der hervorragendsten Techniker um seinen Rath zu befragen, und wenn sich ein Königl. Oberbaurath irrt, so habe er auch nur etwas Menschliches begangen. Außerdem sei auch durch Herrn Geh.-Rath v. Winter eine englische Gesellschaft hinzugezogen worden, aber die politischen Verhältnisse hätten die Angelegenheit durchkreuzt. Was die Gischaauer Mühle anlange, so habe die Stadt solche für 31,000 Thlr. erstanden, weil Herr Oberbaurath Moore dazu gerathen habe und man befürchtete, der Besitzer würde noch mehr dafür fordern, sobald das Projekt der Wasserleitung wirklich in Angriff genommen werden wäre. Was die Höne'schen Überrieselungen anlange, so siehe den Vorwürfen der Einen das technische Gutachten des Herrn Wasserbau-Inspectors Gersdorff

gegenüber, und habe man diesen Tadel wohl nur deshalb erhaben, weil der Besitzer der überrieselten Flächen in der Stadtverordneten-Versammlung Sitz und Stimme hat. Es gebe leider hier Organe, welche geflossenlich Unwahrheiten verbreiten. Herr Dr. Liedtke kann nicht begreifen, wie man bei allen Vorzügen, die eine Wasserleitung von der Weichsel biete, noch immer dort an dem Moore'schen Projekt festhalten könne. — Herr Holz: Kritik muss werden, denn die Kritiker müssen auch bezahlen. Eine Wasserleitung, die das Wasser in die Stockwerke der Häuser führt, ist hier ganz überflüssig; wir brauchen solche Bequemlichkeiten nicht, die Hauptsache ist nur, gutes Wasser zu erhalten; im Übrigen bleiben wir bei unseren jetzigen Einrichtungen. Wenn wir einige hundert Thaler für die Einrichtung und andrerthalb 4 v. St. vom Viehbertrag des Grundstücks zur Unterhaltung geben sollen, so sage ich, das kann keiner aufspringen.

— Herr Ledath: Wir sind hier zu einer Bürger-Versammlung herberufen, und da hat der Ete ebenso gut das Recht, ein Wort mitzureden, wie der Gelehrte. — Herr Damme: Ich halte von den Bürger-Versammlungen sehr viel, denn sonst würde ich, wie der größte Theil unserer Bürger es gethan, wegbleiben sein, aber ich beweise, daß sich unter der Versammlung Männer befinden, welche auf dem wissenschaftlichen Standpunkte stehen, jede hier aufgeworfene Frage erschöpfend zu beantworten, dazu gehört ein fast lebenslängliches Studium. — Herr S. moniert, daß die von Herrn J. C. Krüger in der Stadtverordneten-Vers. zweimal zur Sprache gebrachte Überrieselungs-Angelegenheit noch nicht erledigt ist. Mr. Damme glaubt die Versicherung ertheilen zu können, daß diese Frage noch nicht entschieden ist, vielmehr Verhandlungen darüber schwelen. — Herr Schlegell: Mit der Wasserleitung wird es ebenso gehen, wie mit der Gasanstalt; dieselbe besteht bereits 17 Jahre, und wie wenige Häuser werden in der Stadt daraus versorgt? Die bessere Einrichtung unserer Brunnen genügt vollständig. — Herr Block beantragt Schluss der Debatte und bemerkt bezüglich der andern eingegangenen Fragen, daß dieselben in einem gereizten Tone gehalten sind. Das sei nicht gut für Bürger-Versammlungen. Man könne den erschienenen drei Stadtverordneten nur Dank für ihre Bemühung wissen, und erteilt Redner, denselben durch Erheben von den Sigen zu bedanken. (Dies geschieht von Einigen, die Mehrzahl hält dies für überflüssig.) — Herr Sielaff verliest eine Frage: ob der Bau des Leibamts nicht billiger herzustellen gewesen sei, als für 36,000 Thlr. Herr Schlegell weist auf die ehemalige Seidenfabrik auf dem Zubihauseplatz hin, die sich vor trefflich dazu geeignet und nur 10,000 Thlr. gekostet hätte. Herr Damme bemerkt, daß die Frage seit dem Jahre 1862 ventilirt und trotz aller Mühe des Kuratoriums ein passendes Gebäude für alt nicht zu ermitteln gewesen sei. — Herr Holz tabelliert, daß solche beabsichtigten Häuser-ankäufe nicht wie Materialien öffentlich für Öfferten zu gänglich gemacht werden. — Herr Ritter fragt, ob die Stadtverordneten denn nicht genug für die Kommune leisteten; selbst die heutige Versammlung lege Zougnis dafür ab, indem drei Stadtverordnete sich unter 17 Bürgern befinden. Man habe ja mehrere neue Stadtverordnete gewählt, und zu denen hätten die alten das Vertrauen gesetzt, sie würden der Stadt bezüglich der dritten Rate Kommunalsteuer über den Berg helfen, aber leider hätten diese auch keinen Rath gewußt, sondern geschwiegen. Was die scharfe Seite der eingegangenen Fragen betreffe, nun, damit sei es nicht schlimm, wer sich im öffentlichen Leben bewegen wolle, der müsse auch einen guten Puff vertragen können. — Mr. Damme, welcher sich nach eigener Auslassung bereits auf die Beschwerden bezüglich der 3. Rate Kommunalsteuer präparirt hat, giebt noch eine Blumenlese über die gerühmte frühere Sparsamkeit der Kommunalverwaltung zum Besten und bezeichnet das Deficit pro 1855 mit 10,941 Thlrn.; prophezeit übrigens noch höhere Kommunalabgaben für den in Aussicht stehenden Ausfall der Mahl- und Schlachtsteuerquote und bemerkt zum Schlus, daß die dritte Rate Kommunalsteuer doch nur ausnahmsweise gleichsam als Kriegssteuer figurirte und wohl nie mehr erhoben werden würde. — Herr Sielaff schließt die Sitzung mit der Bemerkung, daß er nach einem Zeitraume von etwa 4 Wochen nochmals den Versuch machen werde, eine Bürger-Versammlung zu Stande zu bringen.

— Der hierorts wegen seiner Zivilsität sehr bekannte Freiheitskämpfer Herr Canzleirath Hugo ist im 75sten Lebensjahr verstorben.

— Trotzdem schon fast vier Wochen verstrichen sind, seitdem der Frühling, kalendermäßig, bei uns hätte eintreffen müssen, so erfreuen wir uns dennoch noch immer einer fatalen winterlichen Witterung. Fortwährende, unangenehme Kälte, noch gesteigert durch oft sturmartigen Wind mit Regen und Schnee, lassen auch nicht die Spur einer Frühlingsähnlichkeit auftreten. Dies ungewöhnlich hartnäckige Auftreten

der Kälte, sowie die anhaltenden Norwinde, sind zum Theil den Eismassen zuzuschreiben, die aus dem Bottnischen und Finnischen Meerbusen in die Ostsee treiben und bei ihrem Aufthauen der Atmosphäre so viel Wärme entziehen. Zu dieser für unsere Gegend alljährlich, früher oder später, auftretenden Erscheinung, kommt noch der Umstand, daß ungeheure Eismassen, die sich von der Polargegend abgelöst haben, im atlantischen Ozean bis auf 43 und 40 Grad nördlicher Breite durch die Meeresstürmungen getrieben sind, sich zu einem wahren Festlande von der Größe Englands angesammelt haben und nun durch die von ihnen ausgehenden eisigen Luftströmungen die Temperatur in ganz Europa um mehrere Grade herunterdrücken.

— Die anhaltende Nässe flöszt den Landwirthen schon Besorgnisse ein. Namenlich wird darüber geklagt, daß die Oel-Samen leiden. In mehreren Gegenden hat auch die Frühjahrsbestellung noch nicht beginnen können, weil der Boden zu sehr aufgeweicht ist.

— Durch einen Erdutsch verunglückte gestern beim Neubau des Waarenspeichers am Kgl. Haupt-Zoll-Amt ein Arbeiter und wurde total verschlissen, aber durch schleunige Hilfe seiner Kameraden gerettet.

— Den Fischern Gartmann und Wachs in Weichselmünde ist für Rettung zweier Berufsgenossen vom Tode des Ertrinkens von der Königl. Regierung eine Geldprämie verliehen.

— Löbau. Vor einigen Tagen wurden in der Nähe des hiesigen Maschinenhauses zwei auf dem Heimwege befindliche Eisenbahnerarbeiter von dem daherausfenden Personenzuge erfaßt; der eine derselben wurde überfahren und so erheblich verletzt, daß er eine Stunde später verstarb. Dem andern erging es noch schlimmer. Er wurde von dem Achskasten der Locomotive erfaßt und bis nach Pomritz geschleift, wo er endlich als formlose Masse liegen blieb. Auf dem ganzen Wege bis dahin fand man Kleidungsstücke, ja selbst mehrere Hirnschädelstücke und einzelne Glieder des Unglüdlichen. Beide Arbeiter sind verheirathet gewesen, und hinterläßt jeder drei kleine Kinder.

Thorn. Der Notstand in unserem Nachbarstädtchen Podgurz ist doch noch immer erheblich genug, da die Sammlung milden Gaben für die armen vom Hungerlypus entkräfteten Arbeiterfamilien neuerdings wieder lebhafte betrieben und vorzüglichweise gerne kräftige gesunde Nahrungsmittel entgegengenommen werden. Die Sterblichkeit ist zwar eine geringere geworden, indeß sind die Folgen der Ansteckung noch zu bekämpfen.

Frauenburg. Die schweren Stürme, welche in den letzten Tagen wehten, haben das Haff von den Eiscresten vollends rein gesegt, aber auch Schaden angerichtet. Besonders am letzten Freitag wehte ein sehr schwerer Nordwest und überraschte einen stark beladenen Fogen. Kahn mitten im Haff. Hiesige Schiffer, welche an diesem Tage von Villau her nicht ohne Gefahr in unseren Hafen einlaufen, hatten den Kahn auf der Höhe von Polski vor Anker gehen, aber auch bald, von den Wellen vollgeschlagen, versinken sehen. Die Mastspitze ragte aus den Wellen hervor und an ihr hingen drei Menschen, die sich bei'm Sinken in das Tiefelwerk gerettet hatten — vergeblich Hilfe rufend und den Tod vor Augen. Wenigstens war es den hiesigen Schiffern bei der ungünstigen Windrichtung und den starken Stürmen unmöglich gewesen, Hülfe zu bringen. Während man demnach den Tod jener Unglüdlichen hierorts annehmen mußte, erfahren wir jetzt, daß Schiffer aus Polski dieselben in ihrer Noth bemerkt und glücklich gerettet haben. Das Schiff hatte Kohlen geladen, Name und Eigentümer unbekannt.

Königsberg. Innerhalb unserer Stadtverordneten-Versammlung ist neulich, unter Ausschluß der Öffentlichkeit, die Frage diskutirt worden, ob ein in Konkurs gerathener Stadtverordneter, welcher deshalb aus der Versammlung ausscheiden mußte, nach beendigtem Konkurse, ohne wieder gewählt zu sein, seinen Platz in der Versammlung wieder einnehmen dürfe? Im Hinblicke auf die zutreffenden Paragraphen der Konkurs-Ordnung ist diese Frage verneint worden.

— Gegenwärtig cirkulirt bei den landwirtschaftlichen Central-Bereinsvorständen eine von der Centralstelle angeregte Petition an den Kultusminister, die Universität Königsberg mit einem landwirtschaftlichen Institute zu versehen, wie es sich in Halle so glänzend bewährt.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Die verwittw. Stäffscapitain Julie Krähenbrink hat dem Rentier Steinhagen in Odra 11 Jahre hindurch der Wirthschaft vorgestanden und nach ihrer Behauptung während dieser Zeit mit Steinhagen einen engern Verkehr unterhalten, wodurch ihr Besitznisse einräumt wurden, wie sie sonst nur einer Ehefrau zu-

stehen. Steinhagen war Wittwer. Vor vielen Jahren nahm die Krähenbrink die Tochter einer ihrer Freundinnen zur Erziehung zu sich. Dieselbe entfaltete sich zu ihrem Vorteil. Obgleich Steinhagen ein bejahrter Mann ist, so waren die Gefühle der Liebe in seiner Brust noch nicht erloschen, er wendete sich der blühenden Jungfrau zu und fand Erwiderung. Die Krähenbrink, welche über den Frühling ihres Lebens weit hinaus war, wurde bestellt und zum Sohne ihrer Dienste von Steinhagen der Unterschlagung verschiedener Kleider pp. denunziert. Die Krähenbrink konnte diese Behauptung nicht zurückweisen, sie beruft sich aber auf ihr Verhältniß zu Steinhagen, ihre 11jährige Dienstzeit, während welcher sie keinen Lohn erhalten hätte, und daß Steinhagen ihr diese Sachen, wenn auch nicht direkt, so doch in einer Weise zugewendet habe, daß sie dieselben als ihr Eigentum betrachtet hätte. Steinhagen bestreitet die Ansprüche der Krähenbrink. Der Gerichtshof erkannte 4 Monate Gefängnis und Interdiktion.

2) Der Uhrmacher Albert Ferd. Weizenborn, wegen Unterschlagung bereits fünf Mal bestraft, traf am 5. d. M. in dem Hotel de Stolp mit dem Deconom Heiligendorff, welcher sich in diesem Gasthof als Reisender aufhielt, zusammen; er ließ sich mit Weizenborn in eine Unterhaltung ein und übergab ihm einen Revers über 15 Thlr., welche für ihn bei der Post einzahlt waren, um dieselben zu holen und ihm zu bringen. Weizenborn hat das Geld gehoben, aber nicht dem Eigentümer zugesetzt. Er machte es sofort flüssig, indem er sich einige Kleidungsstücke verschaffte und Schulden bezahlte. Weizenborn versucht es, zu behaupten, daß Heiligendorff ihn durch die qu. Summe habe unterstützen wollen, was indessen unwahr ist. Der Gerichtshof bestrafe ihn mit 6 Monaten Gefängnis und Chorverlust.

Auflösung des Räthsels in Nr. 87 d. Bl.: „Kopf“ ist nur eingegangen von Marie D-e.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser

Angekommen am 12. April:
Mohr, Grinde, v. Bremen m. Gütern. Storm, Fair Wind, v. Hartlepool m. Mills, Hay u. Catharine, v. Tayport m. Kohlen. Prähm, Hoche, v. Rügen m. Kreide. 7 Schiffe m. Ballast.

Ankommand: 2 Schiffe.
In der Bucht zu Anker: 5 Schiffe.
Retournirt: Christensen, Elster Kärtine. Wind: NW.

Meteorologische Beobachtungen.

12	4	335,13	1,8	NW. stark, durchbrochen.
13	8	338,59	1,8	NW. mäßig, hell.
12		338,42	5,0	do. do.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 10. bis incl. 12. April:
1101 Last Weizen, 50 Last Roggen 9½ 2. Erbsen u. 912 Gentner 36 Pfund Hanf.
Wasserstand 11 Fuß 11 Zoll.

Börsen-Werkäufe zu Danzig am 13. April.
Weizen, 300 Last, 124.32 pfd. fl. 585—655; 123 pfd. blausp. fl. 520 pr. 85 pfd.
Roggen, 124 pfd. fl. 387 pr. 81 pfd.
Weiße Erbsen, fl. 360—384 pr. 90 pfd.
Grüne Erbsen, fl. 369 pr. 90 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 13. April.

Weizen bunt 120—130 pfd. 92—105 Sgr.
hellb. 118.32 pfd. 93—111 Sgr. pr. 85 pfd.
Roggen 120.26 pfd. 62/62½—66/66½ Sgr. pr. 81 pfd.
Erbsen weiße Koch. 62—65 Sgr. pr. 90 pfd. 3. G.
do. Futter. 58—61 Sgr. pr. 90 pfd. 3. G.
Gerste kleine 100.110 pfd. 48—53 Sgr.
do. große 105.112 pfd. 49/50—53 Sgr. pr. 72 pfd.
Hafer 32—35 Sgr. pr. 50 pfd. 3. G.
Spiritus 16½ Thlr. pr. 8000 %.

Englisches Haus:

Die Ritterguisbes. v. Böckmann a. Mecklenburg, v. Böckmann a. Hoch-Redlau u. Knuhni n. Gattin aus Rostocin. Rentier Keibel a. Frankfurt a. O.

Hotel du Nord:
Capt. z. S. und Commandant Heldt v. Sr. Maj. Schiff „Heriba“. Amtsrat Fournier a. Kodezilek. Guise. Gronemann a. Subkau. Frau Oberst v. Palubicki a. Liebenhof.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Seligmann a. Berlin und Jacoby aus Magdeburg. Rentier Wallis a. Tilsit.

Hotel zum Kronprinzen:
Seminar-Director Köhler n. Gattin a. Bromberg-Brauerei. Hellwig a. Pr. Holland. Die Kaufl. Stein-dorf a. Berlin u. Steinitz a. Königsberg in Pr. Frau Ritterguisbes. Burand n. Fam. a. Dnassau.

Walter's Hotel:
Kgl. Oberamtmann Zwicker a. Czehoczyn. Rent. Prohl und Detonom Prohl a. Hohenstein. Assuranz-Inspektor Saffran a. Königsberg. Die Kaufl. Fried-länder a. Graudenz u. Kollmogen a. Stettin.

Hotel d'Oliva:
Rentier Möhlen a. Sirota. Gutsbes. Wichert aus Zuttig. Die Kaufl. Janzen a. Magdeburg. Lohde aus Bredenbach u. Voas a. Berlin. Fabrikant Marder u. Divisions-Pfarrer Himmel a. Berlin. Dekon. Wichert a. Glinz. Rendant Jacobi a. Königsberg.

Hotel de Thorn:
Die Kaufl. Gehler a. Warschau. Matzlowek a. Ebing u. Lichtenberg a. Blankenburg. Deckoffizier Arnolz a. Danzig. Frau Lieut. Samadi a. Stallupönen. Fabrik. Aisleben n. Sohn a. Stolp. Rent. v. Sackowski a. Pelplin. Gutsbes. Ziehm a. Willenberg.

Heinrich Heine's sämtliche Werke
erscheinen in einer schönen handlichen Octav-Ausgabe
in 54 Lieferungen à 5 Igr. und werden komplett
18 Bände bilden, die nur die Hälfte des seitherigen
Preises kosten. Die erste Lieferung ist angelommen,
und es werden Bestellungen auf dieses Werk gerne
entgegengenommen und pünktlich ausgeführt durch die
Buchhandlung von

Th. Anhuth. Langenmarkt 10.

Meine Wohnung ist jetzt Vorstadt. Graben 52,
bei Herrn Photograph Lau. **Dr. Dross.**

Rath und Hilfe
für alle Diejenigen,
welche an Haarmangel leiden.

Jede neue Erfindung hat theils die öffentliche Meinung für sich, theils gegen sich; doch wenn sich das Fabrikat bewährt, wird es an zahlreichen Anerkennungen nicht fehlen, wie dies auch mit dem Haar-Balsam Esprit des cheveux von Hutter u. Co. in Berlin, Depot bei **J. L. Preuss** in Danzig, Portehaisengasse Nr. 3, der Fall ist. Wer denselben angewendet, wird seine vorzüglichen Eigenschaften kennen, und wenn jemand seinen Haarwuchs durch Erkältung, nervöse Krankheiten, geistige Anstrengung, unvorsichtiges Baden, Kopfschmerz, Wochenbett, Flechten, Blutandrang, Schweiß u. dgl. verloren hat, kann er sicher durch den Gebrauch des Balsams, in Flaschen à 1 Rth., auf die Wiederherstellung dieser wesentlichen Zierde des Menschen rechnen, und haben dies auch neuerdings wiederum viele Consumenten bestätigt, deren Haarwuchs aus oben angeführten Veranlassungen zerstört war, so dass einem Jeden dieser, von vielen ärztlichen Autoritäten begutachtete Esprit des cheveux auf's Angelegenheitste empfohlen werden kann, und wissen wir, die wir in eben solcher unangenehmen Situation uns befanden, den Fabrikanten Hutter u. Co. in Berlin nicht genug Dank.

Wollwebergasse 21 werden
Juwelen, Gold, Silber, fremde
Geldsorten und Staatspapiere
zu den höchsten Preisen gekauft.

M. H. Rosenstein.

Um Strohhüte z. Wasch., Mod. und
Fär. bittet **August Hoffmann,**
Strohhutfabrik, Heil. Geistgasse 26.

Für Büchersfreunde!!!
Große Preisherabsetzung
der besten Bücher! neu!

Classiker, Pracht-Kupferwerke!!!
Romane, Unterhaltungslektüre u. c.

zu Ausverkaufs-Spottpreisen!!

Garantie für neu! comple! fehlerfrei!

Die Wiener Gemälde-Gallerie (Belvedere), Pracht-Kupferwerk in Quart, mit den berühmten Stahlstichen, nebst erklärendem kunstgeschichtlichen Text von Perger, enthält die berühmten Gemälde von Tizian — Raphael — Rubens — Corregio u. c., eleg. ausgestattet, sauber gebd., nur 3 Rth! — Rossmässler. Aus der Heimatk. illustriert naturwissenschaftliches Volksblatt, 2 Jahrgänge, mit 1000den Illustrationen, zusammen statt 4 Rth. nur 58 Igr! — Grosse Universal-Weltgeschichte, von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, vollständig in 8 großen Lexicon-Octavbänden, feinstes Papier, sehr elegant ausgestattet, statt 11 Rth. nur 3 Rth. 28 Igr! — Malerische Ansichten der berühmtesten Städte, Kirchen, Monumente, Kunswerke u. c., auf 20 Kupferstafeln, (Stahlstiche) in reich vergolderem Carton, nur 1 Rth! — Casanova's Memoiren, vollständige deutsche Ausgabe in 17 Bänden, gr. Octav, mit sammtl. Kupferstafeln, zus. nur 8 Rth! — Carl Vogt. Zoologische Briefe, Naturgeschichte aller lebenden und untergegangenen Thiere, 2 gr. starke Octavbände, mit 1500 Abbildungen, nur 2 Rth! — Boz (Charles Dickens) engl. Romane, 60 Bde., nur 2 Rth! — Deutsche Dichter und Denker, die Schätze der deutschen Literatur in Wort und Bild, großes Prachtwerk, mit 90 feinen Illustrationen, größtes Octavformat, auf feinstem Velin-Papier, elegant gebd., nur 45 Igr! — 1) Shakespeare's samm'l. Werke, neueste deutsche Ausg., 12 Bde., mit 12 Stahlst., in reich vergoldeten Pracht-Einbänden, 2) Historische Bibliothek, Sammlung beliebter histor. Werke der anerkannten Geschichtsschreiber, 25 Theile, beide Werke zus. nur 2 Rth. 28 Igr! — Grosser Hand-Atlas der ganzen Erde, in 64! (vier und sechzig) großen deutlichen Karten, ergänzt bis 1865, sauber colorirt, größtes Imperial-Quart-Format, nebst 4 Supplementkarten v.a. 1866, Neu-Deutschland enthaltend, sauber

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 16. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr, beabsichtigen wir an
Ort und Stelle in Fürstenauerfeld das zu
dem **Franz Klingenberg'schen** Nachlaß
gehörige cantonfreie Grundstück Fürstenauerfeld,
bestehend aus Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden,
Obstgarten und etwa 3½ Morgen culturisch Land
meistbietend zu verkaufen.

Die Bedingungen können bei dem Rechts-Anwalt
Boie zu Tiegenhof eingesehen werden.

Fürstenauerfeld, den 15. März 1867.

Die Franz Klingenberg'schen Erben.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.

Höchste Gewinn-Aussichten!

Für 6 Thaler

erhält man ein halbes, für 12 Thaler ein ganzes
Prämiens - Loos gültig ohne jede weitere
Zahlung, für die fünf großen Gewinn-
ziehungen der 1864 errichteten "Staats-Prämiens-
Lotterie", welche vom 15. April 1867 bis zum
1. März 1868 stattfinden, und womit man fünf
Mal Preise von fl. 250,000, 220,000,
200,000, 50,000, 25,000 r. gewinnen
kann.

Bestellungen mit beigefügtem Betrag, Post-
Einzahlung oder gegen Nachnahme, beliebe man
baldest und direkt zu senden an das Handlungshaus

A. Bd. Bing, Schnurgasse 5

in Frankfurt am Main.

Listen und Pläne werden gratis und franco

übermittelt.

N.B. Zu der nächst am 15. April d. J. statt-
findenden Gewinnziehung, deren Haupttreffer
fl. 220,000 ist, erlaße ich gleichfalls
halbe Looses à 1 Thlr., ganze Looses à 2 Thlr.,
6 ganze oder 12 halbe à 10 Thaler gegen
baat, Posteinzahlung oder Nachnahme.

Geschlechtsfranke aller Art, insbesondere
solche, welche an hart-
näckigen, veralteten Nebeln oder den schweren Folgen der
Selbstbefriedung leiden, finden, auch briesch, gründliche
Hilfe bei dem ärztlichen Bureau in Leipzig, Neu-
markt 9. Über die von demselben erzielten ausgezeichneten
tausendfachen Erfolge handelt ausführlich das berühmte
Buch des Dr. Retau: „Die Selbstbewahrung“,
welches, jetzt in 70ster Auflage erschienen, in allen Buch-
handlungen für 1 Rth zu bekommen ist.

Königliche Preußische Lotterie-Loose

Hauptziehung 4. Klasse 135. Lotterie, Anfang 18. April c.,

1/4 Loos 16 Thlr., 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr., 1/64 1 Thlr.
verkauft und versendet, „Alles auf gedruckten Anteilen“, bei freier Sendung des Betrages,
auch gegen Postvorschuss,

W. A. Lebreeht in Elbing.

mit Goldtitel gebunden, nur 4 Rth! — Hogarth's Werke, deutscher Pracht - Stahlstich - Ausgabe, mit den feinsten englischen Stahlstichen, nebst deutschem Text, eleg. carl., nur 2 Rth! — Ifland's sämtliche Werke, vollständige Ausgabe, in 24 Bänden, (Schillerformat) mit Portrait in Stahlstich, nur 58 Igr! — Feodor Wehl. Die Damen der Weltgeschichte, enthält die geheimen Memoiren der Gräfin Königsmark — Grävenitz — Katharina II. — u. c. — wie anderer berühmter Frauen, 2 Bde., zul. nur 1½ Rth! — Die Kunstschatze Venedigs. Galerie der Meisterwerke venetianischer Malerei, großes brillantes Prachtwerk mit erläuterndem kunstgeschichtlichen Text von Friedrich Pecht, feinstes Velinpap., sehr eleg., nur 6 Rth! — 1) Die Wunder der Urwelt, mit 68 Illustrationen in Tondruck und 300 Octavseiten Text, elegant gebunden, 2) Illustr. Kalender der Natur, mit Beiträgen von Brehm, Rossmässler, Hartwig u. c., mit Illustrationen von Schorr, gr. Octav, feinstes Velinpap., beide Werke zul. nur 1 Rth! — Löbe's Bandwirkschaft, über 700 gr. Octavseiten Text und 270 Abbildungen, nur 1 Thlr! — Salon-Album für die elegante Welt, Sammlung feinstes Stahl- und Kupferstiche berühmter Meister, in Quart, nur 24 Igr! — Göthe's sämtliche Werke, Gothische Original-Pracht-Ausgabe, mit Portrait in Stahlstich, feinstes Papier, elegant, nur 9 Rth! — Memoiren eines Kammermädchen, aus dem Französischen, nur 24 Igr! — Tanz-Album für 1867, die neuesten beliebtesten Lände für Pianoforte enthaltend, nur 1 Rth! — Göthe's Abbildung über die Flöhe (bis jetzt gänzlich vergriffen), auf feinstem Velinpap., mit 25 Illustrationen, nur 45 Igr! — Das berühmte Buch der Welt, Stuttgart (Hoffmann'scher Verlag), in Quart, mit 38 herrlich colorirten und 10 der feinsten schwarzen Prachtstahlstichen, nebst 100 Holzschnitten, nur 58 Igr! — 1) Körner's sämtl. Werke, neueste 67er Drig.-Ausg., feinstes Papier, mit Portr. in Stahlstich, 2) Scherer. Die Volkslieder der Deutschen, mit Titelkupfer von Professor Richter, beide Werke zul. nur 40 Igr! — Kaiser Joseph II., Prachtwerk, größtes Octav-format, 552 Seiten Text, nebst 80 Illustrat. Velinpap. (1862), nur 1 Rth! — Dr. Heinrich. Die geheimer Hölle, Allgemeine verständliche Abhandlung aller Geschlechts-Krankheiten, 1 Rth! — 1) Kaltenschmidt's Fremdwörterbuch, 1867, circa 20,000 Wörter enthal-

tend, 2) Schmidt's gr. deutsches Wörterbuch, ca. 800 Seiten, beide Werke zul. nur 1 Rth! — Die Kunstschatze Wiens, großes brillantes Pracht-Kupferwerk in groß Quart, die Gallerie Belvedere — Liechtenstein — Esterhazy — u. c. umfassend, mit meisterhaft ausgeführten Stahlstichen, nebst erläuterndem kunstgeschichtlichen Text, elegant ausgestattet, nur 6 Rth! — 1) Gerstäcker. Vier Monate in Californien, 2) Burton u. Speke's Reisen, beide Werke zul. nur 1 Rth! — Dr. Reuth. Die Fortpflanzung des Menschen, mit anatomischen Kupferstafeln, nur 1 Rth! — Illustrirte Unterhaltungs-Bibliothek der gefeiertsten Schriftsteller, 18 Bde., mit vielen Illustrationen, nur 25 Igr! — Das neue Decamerone, 2 Bde., mit illustr. Umschlag, 2½ Rth! — Populäre Naturgeschichte der drei Reiche, 700 gr. Octavseiten Text und 333 colorirte Abbildungen, nur 48 Igr! — Ida Jonas Memoiren, 2 Bde., 2 Rth! — 1) Die Geheimnisse von Russland, oder Rußland unter dem Mikroskop, — 2) Spielbankgeschichten, Bilder aus der — vornehmen Welt, — 3) Herzengeschichten, alle 3 Werke sehr pittoresk, zul. nur 1 Rth! — Ramberg's Homer's Ilias, gr. Pracht-Kupferwerk in 21 Blättern. Seriös und komisch mit Erklärung von Professor Rietschel, Queer-Folio, Prachtband mit Goldschmied und Goldpressung, nur 2 Rth. 28 Igr! — Chronique der Theaterdamen, 1 Rth! — Der Anekdoten-Jäger, 3 Jahrgänge in 12 Thln., mit vielen tausenden Anekdoten, humoristischen Vorträgen, Gedichten u. c. zusammen nur 45 Igr!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Rth an die
bekannten Zugaben beigelegt; bei größeren
Bestellungen noch: Kupferwerke, Clas-
siker u. c. u.

Avis. Jeder Auftrag wird stets sofort
prompt effektuiert. Man wende sich nur direct an die
Export-Buchhandlung von:

M. Glogau junior,
Bücher-Exporteur in Hamburg,
Neuerwall No. 66.

Um Irrthümer zu vermeiden, wollen Sie gesäßigst
bei Ihren Verschreibungen genan auf Namen, Straße
und namentlich auf No. 66 achten, da in Hamburg
einige ähnlich lautende Firmen existieren.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, d. 14. April. (Abonn. suspendu.)
Erstes Aufreten der K. K. österr. Hof-
Schauspieler Fräulein **Baudius** und des Herrn
Baumeister. Die Widersprüchige.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare.

* * Catharina — Fr. Baudius.

* * Petruchio — Herr Baumeister.

Montag, den 15. April. (Abonn. suspendu.)
Zweites Aufreten der K. K. österr. Hof-
Schauspieler Fräulein **Baudius** und des Herrn
Baumeister. Gleich und Gleich.
Lustspiel in 2 Akten v. Hartmann. Hierauf: Nur
Mutter. Lustspiel in 2 Akten v. E. de Nacac.
** Mathilde, Bolsh . . . — Fr. Baudius.
** Baron v. Walden, Gontram — Herr Baumeister.

Decimal-Waagen für
Landwirthe zur Ermittlung des
Gewichtes aller Arten Massvieh bis zu
50 Ctr. Tragfähigkeit, für Kaufleute von 1 Ctr.
bis 50 Ctr. Tragfähigkeit, Kaffeebrenner, Farben-
Mühlen, Stangen-Dessiner, Wurststopf-Maschinen u. c.
werden theils vorrätig gehalten oder auf Bestellung
in der kürzesten Frist ausgeführt. Sämtliche Schlosser-
Arbeiten an Neubauten, sowie Reparaturen aller Art
an Decimal-Waagen, Akz.-Geräthen und Maschinen u. c.
werden prompt und zu billigen Preisen gefertigt von
H. Mackenroth,
Schlossermeister und Decimal-Waagen-Fabrikant,
Fleischergasse Nr. 88.

Da nun mehr die neuesten englischen,
französischen und deutschen Facons für
die Frühjahrs- und Sommer-Saison festgestellt sind,
so empfehle ich mich den Herren Besitzern der Umgegend
und dem hiesigen Publikum zur Anfertigung aller
Arten Herren- und Knaben-Anzüge, wobei ich solide
Arbeit, prompte Bedienung und billigste Preise ver-
spreche, auch zum Einkauf der Stoffe mich bereit-
willigt zur Disposition stelle oder dieselben zu liefern
verbündlich mache.

Spichal, Schneidermeister.

Heilige Geistgasse Nr. 16, 3. Etage.

König Wilhelm-Lotterie-Loose
find zu haben bei **Edwin Groening.**